St. Jakobs Oel

—16—

gegen Neuralgie.

☞ Berichte über die Erfolge von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Neuralgie und Lähmung geheilt.—Nov. 1880.
Springfield, Tenn.
Meine Frau litt 18 Monate an Neuralgie und Lähmung, kein Mittel wollte ihr helfen. Nachdem sie ungefähr eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte konnte sie wieder gehen.
Jos. P. Murphy.

6 Jahre später. — Dauernd geheilt.
Springfield, Tenn., Oktober 17, 1886.
Meine Frau war gelähmt und konnte keinen Schritt gehen. Ehe sie eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte war sie im Stande im Hause herumzugehen.—Jos. P. Murphy.

Hüftenleiden geheilt—November 1880.
Scott Depot, Putnam Co., W. Va.
Ehe ich anfing St. Jakobs Oel zu gebrauchen war ich bettlägerig in Folge von Hüftenschmerzen; jetzt bin ich im Stande mit Leichtigkeit im Zimmer herumzugehen.
Thomas Tormey.

6 Jahre später—Dauernd geheilt.
Scott Depot, Putnam Co., W. Va., 25 Okt., 1886.
Zwölf Tage war ich bettlägerig in Folge rheumatischer Schmerzen in der Hüfte. Nichts brachte mir Linderung bis ich eine Flasche St. Jakobs Oel anwandte. Nach einer dreimaligen Anwendung war ich geheilt.
Thos. Tormey.

Neuralgie und Rheumatismus geheilt.
Tower Hill, Appomator Co., Va., Nov., 1886.
Jahre lang hatte ich an Neuralgie und Rheumatismus gelitten. Tag und Nacht quälten mich acute Schmerzen. Ich versuchte St. Jakobs Oel und alle Schmerzen verschwanden.
Robert B. Kyle.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE

gegen alle Krankheiten der **Brust, Lungen und der Kehle.**
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

John P. Jahrling,

Herren-Schneider

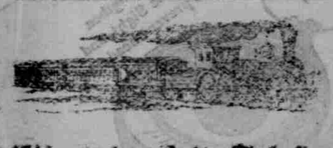
Reinigen, Reparaturen, Färben,
☞ Alle Arbeit garantirt.
No. 16 Süd Illinois St.

Bernard Vonnegut. Arthur Bohn

Vonnegut & Bohn,

ARCHITECTEN.

Vance Block, Zimmer No. 69
☞ Elevator
S. O. Ecke Washington und Virginia Ave.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin Ex täg. S.	4.15 Bm	Ind & Mai Acc.	10 35 Bm
N & Mad Acc.	8.00 Bm	Ind & Chicago täg.	11 00 Bm
Ind & Mad Mail	4 00 Nm	N Y & St L Ex	3 45 Nm
Cincin Ex täg.	6.45 Nm	St L & C Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Express	7 30 Bm	Schnellzug	3 45 Bm
Zug Exp. F	11 55 Nm	Mail und Acc.	10.00 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Zug Express	4 45 Nm
Lafayette Acc	11 00 Bm	Express	4 15 Bm
Western Mail	8 00 Nm	Schnellzug	3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & C Ex täg.	2 50 Bm	L & St L Ex täg	5.55 Bm
Anderson Ex	11.15 Bm	C C C & I Ex	11.15 Bm
Dayton & Cl Ex	7 25 Nm	D D & I Ex.	5 15 Nm
N Y & C Ex	7 30 Nm	B., L & St L Ex	2 00 Nm
N Y & Boston Ex	12 00 Mn	N Y & St L Ex	12 00 Mn
Michigan Express	4. 0 Bm	Benton Har. Ex.	10.45 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Accomm täglich	7 50 Bm	täglich	6 15 Bm
"	11 00 Bm	"	10.30 Bm
"	7.3 Bm	"	11 50 Bm
"	11.05 Bm	"	2 00 Nm
"	11 30 Bm	"	3 45 Nm
"	3.10 Nm	täglich	5.50 Nm
täglich	3.35 Nm	täglich	10.35 Nm
"	5 00 Nm	"	10.45 Nm
" täglich	7.40 Nm		

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louis. F. S.	3 40 Bm	Indianap Acc.	10 45 Bm
Cincinnati Acc	11 33 Bm	C & J'ville Ex p.	11.45 Bm
Postzug	3. 5 Nm	Western Ex	10 45 Nm
Pac. Ex.	6 55 Nm	L & St L p.	
St L Express	4.3 Nm	täglich Express	11 10 Nm
		Lafayette Acc.	4.45 Nm

Chicago Division.

Pac & Burl Ex	7.10 Bm	Chic & Louis S.	
Chicago Mail p.	12.05 Nm	täglich exc S.	3.30 Bm
Western Ex	5.00 Nm	Lafayette Acc	11 15 B
C & I täglich		C & Mail p. c.	3. 3 Nm
exc	11.3 Nm	Peoria Express	3.40 Nm
Lafayette Acc.	5.00 Nm		
Logansport Ex.	7. 0 Em		

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex u Mail	7.50 Bm	Eastern & C Ex.	
Ind & Lex F Acc	4 5 Nm	täglich	3 50 Bm
K & C Ex	12 00 M	Cinc Spec	10 40 Bm
Ind & R F Ex täglich	11.00 Nd	Atlantic Ex S M	3 35 Nm
		Express	8.30 Nm

Oestliche Division.

Oestl. Ex Mail	4.10 Bm	Pacific Express	7 20 Bm
Tagl. Express	9 00 Nd	B & N R Ex	10 30 Nm
Atlantic Exp	3 55 Nm	Western Exp	3 55 Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Bm	Chi & S R Ex täg	1 15 Bm
C & L Ex	3.15 Nm	Tol & St L Ex	10 45 Nm
Chi & Mich Express	7.00 Nd	Det & Ch Mail	6 45 Nm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.15 Bm	Vincennes Acc.	10 55 Bm
Vincennes Acc	5.15 Nm	Mail & Cairo	4 55 Nd

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis Eisenbahn.

Indp & Cin N P	4.00 Bm	Sonnersville Acc	8.35 Bm
Connersville Acc	5.30 Nm	Mail	11 45 Nm
Indpls & St L	2.10 55 Bm	Indp u Sidnei	4 Nm
Tim., D. Z. & N. Ex	3.00 Nm	Cincinnati Acc	4 55 Nm

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Det & Pac Mail	8 [illegible] Bm	Schnellzug rec.	3 50 Bm
Montezuma Acc		Montezuma Acc	
täglich ausg Sonnt.	6 20 Nd	ausg Sonnt.	10 1[illegible] Nm
Schnellzug rec.	10 50 Nd	Mail	6 55 Nm

Züge mit rec. Schlafwagen — mit S. Schlafwagen mit P. Parlor-Car.

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

P P B & P Ex täglich	4 30 Bm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Bm
D A & Ex ausgenommen Sonnt.	11.0 Bm	P P B & P Ex täglich	11.45 Nm
N & D Acc ausg. Sonntags	4.00 Nm	Indianap. Acc.	3.0 Nm
P P B & P Ex täglich	4 55 Nm	Western Mail	9.50 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug	11.10 Bm	Jnd's & Kok. Schnellzug	4.00 Bm
Chicago Express	3.10 Nd	Jnd's & Kok. Express	3.10 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn

Nag Express, exc. täglich	7.20 Bm	N Y & B Ex täglich exc	2.10 Bm
Mail u St L Ex	5.30 Nm	Local Passenger	10.00 Bm
N Y u St L Ex täglich	11.50 Nm	Day Ex e täglich	6.25 Nm
Limit Exp tgl	11.55 Nm	Indianapolis Ex	3 40 Nm

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Ex tgl.	11.10 Bm	Chicago Ex. tgl.	3.35 Bm
Monon Acc	4.00 Nm	Monon Acc	9.50 Bm
Mich City Chicag. Ex Mail	11.10 Nm	Mich. City & Chic. Ex Mail	3.45 Nm

Der Onkel aus Indien.

Sensations-Roman von Pierre Saales.

(Fortsetzung.)

Als sich die allgemeine Bewegung, welche sich beim Sichtbarwerden der Eindringlinge auf allen Seiten des Hauses bemerkbar machte, einigermaßen gelegt hatte, ergriff der Staatsanwalt das Wort und fragte mit lauter Stimme:

„Wer sind Sie, meine Herren?"

„Mein Freund kann für mich Antwort geben," erwiderte Paul, „denn seitdem wir uns dieser Sache annahmen, haben wir uns nicht einen einzigen Tag getrennt."

In Wahrheit war Paul viel zu sehr bewegt, um den Bericht über den ganzen Hergang der Sache übernehmen zu können. Er zog es vor, Jacques diese Aufgabe zu überlassen, der sie auch unverzüglich und mit Feuer ergriff.

Ohne auf eine weitere Frage des Präsidenten zu warten, begann Jacques mit fester Stimme:

„Ich bin Jacques Velizay, und dieser Herr ist mein Freund Paul Merseins." Der Präsident fuhr zurück.

„Hüten Sie sich, mit den Gerichten Scherz zu treiben!" rief er drohend aus.

„Verzeihen Sie," versetzte Jacques mit Anstand, „ich bringe denselben im Gegentheil die größte Hochachtung entgegen."

„Hat nicht der Dampfer, welcher vor zwei Tagen in Marseille anlangte, die Todesnachricht dieser beiden Individuen von Indien herübergebracht?"

„Allerdings," entgegnete Jacques, „doch hat er zu gleicher Zeit die Träger dieser Namen selbst von ihrer erfolgreichen Reise nach Frankreich zurückgeführt. Aber dies ist das Ende meiner Erzählung, erlauben Sie mir, daß ich beim Anfang beginne."

„Vor allen Dingen," erwiderte der Präsident, „erklären Sie mir, wie der Empfangsschein des Ermordeten, den man in Ihrem Kassenschrank aufgefunden hat, dorthin gekommen ist."

„Mit aller Achtung, welche ich einem Präsidenten des Geschworenengerichts entgegenbringe, muß ich darauf hindeuten, daß alle diese Fragen den Verlauf nur verzögern können. Haben Sie vielmehr die große Güte, und hören Sie mich geduldig an. Ich brauche wenig mehr als eine Stunde, um das Rathsel zu enthüllen, welches das Gericht im Verlauf von Monaten immer mehr und mehr zu einem wüsten Knäuel verwirrte."

„Jean Farades, das unglückliche Opfer, verdiente schweres Geld, und ich schätze das Vermögen, welches er im Lauf der Zeiten zusammenraffte, auf nahezu eine Million. Er deponirte seine Kapitalien bei einem englischen Bankier in Calcutta, welcher enge Beziehungen mit einem hiesigen Agenten unterhielt. Diesem Agenten übersandte der Indische Bankier die Ersparnisse Jean Farades', welche zum Ankauf von Werthpapieren verwendet werden sollten. Die Schurken behielten das Geld und händigten dem Gefoppten regelmäßige Empfangsscheine über vorgeblich erworbene Werthpapiere sammt den Zinsen aus! So ward er beständig bestohlen; und zwar auf eine Weise, welche den Betheiligten keinerlei Gefahr bringen konnte, solange der Betrogene in Indien weilte. Doch wie der Letztere Frankreich betrat....."

Auf der Zuschauertribüne war eine Bewegung entstanden. Smithwork war vor Schrecken zusammengesunken und einer Ohnmacht nahe. Die drei übrigen Spitzbuben umringten ihn; Klimpson, der sich zuerst gefaßt hatte, sagte mit ruhiger Stimme:

„Führen wir unseren Freund in's Freie, damit er frische Luft schöpfe."

Er sah darin noch das einzige Mittel, dieser entsetzlichen Lage zu entschlüpfen. Aber Jacques rief mit weithinschallender Stimme:

„Herr Präsident! Verhindern Sie die Flucht jener vier Individuen. Es sind die Mörder von Jean Farades!"

Kaum waren diese Worte verhallt, als ein unbeschreiblicher Tumult entstand.

„Ergreift sie!" rief es von allen Seiten; doch Klimpson wies verächtlich die Anklage zurück und rief, es sei vergeblich, ihn und seine Freunde zu verleumden.

Jacques wiederholte seine Anklage, worauf sich die Tribüne mit Polizisten füllte, welche sich hinter die neuen Angeklagten postirten. Der Präsident bat Jacques, in seiner Erzählung fortzufahren.

„Ich sagte Ihnen," versetzte dieser fortfahrend, „daß das Manöver gefahrlos war, so lange Jean Farades in seiner gewohnten Thätigkeit in Indien verblieb. Sowie er in Paris eintraf, mußte der Bubenstreich an's Licht des Tages kommen."

„Sie nannten erst zwei Namen," warf der Präsident dazwischen, „und doch haben Sie vier Personen der That beschuldigt."

„Die beiden anderen, Pecheret, der abgeschmackte Stutzer, und Johnston, diese niederträchtige Figur sind nur die willenlosen Werkzeuge ihrer Hände."

„Jean Farades hatte in der letzten Zeit die Summe von dreihundertsiebenundfünfzig Tausend Francs zusammengerafft und sie Smithwork in baarem Gelde gegen den gleichen Betrag in Werthpapieren eingehändigt. Hier ist die Quittung."

Jacques ließ dem Präsidenten den in Calcutta einwendeten Empfangsschein Smithwork's hinüberreichen und fuhr fort:

„Jean Farades machte die Reise nach Frankreich in meiner Begleitung, und mit mir traf er an dem verhängnißvollen Tage am Lyoner Bahnhof in Paris ein. Wie auf dem Protokoll richtig bemerkt ist, verließ er seine Neffen an der Bastille und fuhr mit mir bis zur Porte Saint Denis....."

„Wo er Sie nach der Rue de l'Echiquier fragte," warf hier der Präsident dazwischen.

„Es war dies eine bloße Finte," erwiderte Jacques. Jean Farades, von ungemein mißtrauischer Natur, vermied es sorgfältig, uns seinen Pariser Bankier zu nennen. Nachdem er mich verlassen hatte, ließ er sich ohne Zweifel gleich zu Klimpson führen. Vergleichen Sie nun diesen von Klimpsons Hand herrührenden Gesellschaftsvertrag, mit dem Empfangsschein, den Sie in meinem Schranke fanden, und urtheilen Sie, ob ich die Handschriften nicht gleichen! Sogar in den Stempeln läßt sich die Aehnlichkeit nur schwer verkennen!"

Der Präsident nickte mit dem Kopfe. Allmälig begann er klar zu sehen.

„Doch sagen Sie," entgegnete er, „wie kam der Schein in Ihre Hände?"

„Ich zog ihn eines Nachts mit Hilfe von Paul Merseins aus dem gemeinschaftlichen Brunnen der Brüder Farades heraus."

„Weshalb haben Sie das Schriftstück nicht ungesäumt dem Untersuchungsrichter eingehändigt?"

„Weil wir, verzeihen Sie, nur ein geringes Vertrauen in die Geschicklichkeit dieses Herrn zu setzen vermochten."

Ein schallendes Gelächter erschütterte den Saal.

„Durch diesen Schein aufmerksam gemacht, nahm ich mir vor, mit Klimpson in engeren Verkehr zu treten. Ich schlug ihm eine geschäftliche Verbindung vor, nur um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, seine Verhältnisse, sowie die Art seiner Geschäfte kennen zu lernen."

„Es gelang mir auf diese Weise, in den Besitz des Schreibens zu gelangen, in welchem Smithwork seinem Alliirten die Uebergabe der nämlichen Werthpapiere anzeigt, welche Jean Farades bei seiner Ankunft in Paris bei sich getragen hatte. Auf diese Weise konnte Klimpson zu jeder Zeit über die Herkunft der großen Summe Auskunft geben, welche ihm mit dem Mord Jean Farades' in die Hände fallen mußte. Sie können sich überzeugen, daß alle Nummern genau übereinstimmen."

(Schluß folgt.)

Das Buch Henoch.

Humoreske von Otto Girndt

1.

Der Sanitätsrath Neidhart trat mit einem offenen Briefumschlag, aus dem er eine Karte zog, in das Zimmer seiner Frau, die bei der Lampe eifrig an einer Handarbeit saß. Er legte die Karte vor sie auf den Tisch mit der Erklärung: „Wir haben eine Einladung zu Springborns, Donnerstag Abend, Meta!"

Die Angeredete warf heftig ihr Nähzeug hin und sprang auf: „Zu Springborns? Auf den Namen habe ich nur von Dir gewartet."

Der Gatte sah und hörte verwundert: „Wieso?"

„Seit gestern," lautete die Antwort, „trage ich's mit mir herum, Georg, ich wollte Dir's nicht gleich auftischen, aber nun muß ich Dir etwas von Deinem Herzensfreund Springborn erzählen!"

Neidhart begriff ihr Wesen noch nicht: „Was denn, was denn? So ungeheuer wird's doch nicht sein?"

„Es ist ungeheuer," behauptete sie, „ist entschiedener Verrath von ihm an Dir, hinter Deinem Rücken einen anderen Arzt zu consultiren."

Der Sanitätsrath blieb ruhig stehen, wo er stand: „Das hätte Springborn —?"

„Weil Du," fiel sie ein, „ihn neulich ausgelacht, er solle sich Nichts einbilden."

„Er hat mir nicht geglaubt?" fragte ihr Mann.

„Hat Dir nicht geglaubt!" bestätigte sie. „Und zu wem ist er gegangen? Jetzt mache Dich auf das Aergste gefaßt! Zu dem Herrn, der Euch Alle um Euren Ruf bringt, wenn ihr ihn noch weiter aufkommen laßt. In den paar Monaten, seit er sich hier empfiehlt, hat er's verstanden, soviel von sich reden zu machen —"

„Du meinst Bärenhorst?" unterbrach Neidhart.

„Natürlich!"

„Meta, woher hast Du das?"

„Rose brachte es gestern aus der Pferdebahn mit."

Der Sanitätsrath machte eine Bewegung gegen die Thür: „Ist Rose in ihrem Zimmer?"

Seine Frau hielt ihn zurück. „Aber beim Ankleiden. Sie soll den Abend bei dem alten Fräulein Zell sein."

„Eh' sie geht," forderte er, „will ich sie sehen!"

„Ohne Abschied," meinte Meta, „verschwindet sie nicht."

Er schlug die Hände auf den Rücken und begann, hin und her zu gehen: „Springborn hinter meinem Rücken zu Bärenhorst?"

Ihre Augen folgten ihm: „Ja, schüttle nur den Kopf! Das heißt Freundschaft! So handelt an Dir der Mann, für den Du, wenn es Noth thäte, in's Feuer sprängst!"

Indem erschien aus der Thür, der sich Neidhart vorher zugewendet, ein junges Mädchen im Gesellschaftskleide, um den Hals ein gelbes Sammetband, das unter dem linken Ohr eine Schleife bildete. Die Aehnlichkeit der Gesichtszüge und des Wuchses ließ die jüngere Schwester der Sanitätsräthin erkennen. Hastig hielt die Eintretende eine Stecknadel hin und bat: „Sei so gut, Meta, und stecke mir die Schleife fest, sie rutscht immer."

„Laß sie rutschen!" rief ihr Neidhart zu. „Was hast Du aus der Pferdebahn mitgebracht?"

Das Mädchen sah die Schwester an. „War's ihm nicht länger zu verhehlen?"

Meta deutete flüchtig nach dem Tisch „Da liegt eine Einladung vom Rechtsanwalt."

Der Sanitätsrath aber ward ungeduldig: „Rose!"

„Willst Du's von mir ausführlich, Georg?" fragte sie. „Gut! Steigen also zwei Frauen in den Kasten, von ganz untergeordneter Bildung, und die eine fragt: „wie geht's Ihrem Mann?" — „Ausgezeichnet!" schreit ihr die andere in's Ohr, „seit ihn Bärenhorst behandelt. Morgens trinkt er keinen Kaffee mehr."

Neidhart wünschte ihren Bericht gedrängter. „Weiter, weiter!"

„Nach etlichem Hin und Her," fuhr Rose fort, „setzte die Frau die Hand als Trichter an den Mund und ließ das Folgende sehr laut erschallen: „Der Bärenhorst kriegt immer mehr Zulauf; als mein Mann das letzte Mal da war, hat er auch den berühmten Vertheidiger Springborn bei ihm getroffen." Hier unterbrach das Mädchen die Wiedergabe des Gehörten. „Du kannst Dir denken, lieber Georg, wie ich stutzte! „Entschuldigen Sie," bat ich geschwind, „Sie sprechen von einem Herrn, den ich kenne, aber ich weiß nicht, daß er leidend ist!" Die Person mußte alle Menschen für taub halten; denn im Augenblick schreit sie auch mich an: Bärenhorst wird's ihm schon wegbringen; der kann mehr als alle übrigen Doktoren zusammen!"

Neidhart wiegte das Haupt. „Kann er?"

Rose sprach weiter: „An der nächsten Haltestelle stieg ich natürlich aus, ich hatte genug."

„Ich auch!" stimmte Jener bei und marschirte wieder auf und ab. „Also wirklich!" Das Letztere bezog sich auf die Treulosigkeit seines Freundes.

„Hast Du noch immer gezweifelt?" fragte seine Frau.

Und das junge Mädchen knüpfte an: „Du kannst Dich nicht mehr ärgern, Schwager, als ich."

Er winkte ihr Schweigen. „Es ist gut!"

Rose kehrte sich zu ihrer Schwester um: „Jetzt gehe ich aber nicht aus, ich bleibe bei Euch."

„Nicht doch, Rose!" lehnte Meta ab. „Fräulein Zell erwartet Dich, und absagen kannst Du nicht mehr lassen. Wart', ich stecke Dir die Schleife an."

Sie that es, Rose aber begründete ihre Entschließung: „Wenn ich weiß, daß Georg verstimmt ist, wie soll ich mit Andern fröhlich sein?"

Jetzt redete ihr auch der Schwager selbst zu: „Geh' getrost, gutes Kind, Fräulein Zell hat Dich sehr lieb, verdirb ihr nicht den Abend. Ich bin übrigens gar nicht verstimmt; es ist einfach lächerlich, wenn ein Mensch wie Springborn die Narren im Publikum vermehrt."

Rose fügte sich. „So will ich mich fertig machen, ich verlasse Euch aber recht ungern!" Damit ließ sie das Ehepaar wieder allein.

„Es sind," ging Meta auf ihres Gatten Meinung ein, „in der That nur Narren, die der Reklame nachlaufen. Doch Du, Georg, müßtest Dich mit anderen hervorragenden Collegen zusammenthun, um den Leuten die Augen zu öffnen. Ein paar glückliche Kuren, die dieser Bärenhorst gemacht, von dienstwilligen Tagesblättern unverhältnißmäßig aufgebauscht —"

„Guten Abend, Herrschaften!" schnitt ihr eine kräftige Stimme den Redefaden ab; sie gehörte dem Rechtsanwalt Springborn, der ohne anzuklopfen in das Gemach trat und seinem Gruß schnell hinzufügte: „Entschuldige, ich suchte Dich in Deinem Sprechzimmer, Neidhart. Ich komme in aller Eile, ob Du mir Vollmacht ertheilen willst —"

Der Sanitätsrath ließ ihn nicht enden: „Nein, Springborn, ich werde Dir die Sache abnehmen und dem Justizrath Neumeier übertragen."

Im Gesicht des Anwalts malte sich das äußerste Befremden. „Was ist das? Hast Du plötzlich das Vertrauen zu mir verloren?"

„Wie Du mir, so ich Dir!" gab Neidhart zurück.

„Eine Liebe ist der andern werth!" Das zweite Sprichwort klang von Metas Lippen.

Springborn guckte die beiden Leute an. „Kinder, was wollt Ihr denn?"

„O," versetzte Meta, „Sie müssen nicht glauben, daß dergleichen geheim bleibt, Sie sind ein zu bekannter Mann."

„Hier komme ich mir aber auf einmal gar nicht bekannt vor," erwiderte er, „mindestens kenne ich Euch nicht wieder."

Sogleich warf Neidhart hin: „Wie befindet sich Dein geehrter Magen?"

„Ganz gut," gestand der Anwalt, „Du hattest Recht, es war reine Einbildung."

„Nur schade," bemerkte die Sanitätsräthin spitz, „meinem Mann glaubten Sie's nicht."

„Sie hören ja, Frau Meta," sagte der Arglose.

„O," fuhr sie fort, „Georgs Ausspruch mußte Ihnen erst durch einen zweiten Arzt bestätigt werden."

„Hä?" rief Springborn verblüfft.

„Du wirst doch," hob Neidhart an, „nicht leugnen wollen, daß Du bei Bärenhorst gewesen?"

„Bei Bärenhorst? Ja so!" Und der Jurist kratzte sich den Kopf. „Da bin ich allerdings gewesen."

„Wenn Du," entgegnete der Andere, „die Absicht hattest, mußtest Du mich wenigstens davon in Kenntniß setzen."

„Geliebter, lieber—" begann Springborn, als ihm Meta in's Wort fiel.

„Daß Sie den Schritt heimlich gethan, ist ein entschiedenes Mißtrauensvotum gegen Georg."

„Du wendest Dich," schloß der Genannte an, „hiernach hoffentlich auch in künftigen Fällen an jenen Herrn."

„Neidhart!" rief Springborn betroffen.

„Ich bitte dringend darum!" gestikulirte Jener. „Ich kann Dir und den Deinigen unmöglich noch ärztliche Dienste leisten, ich würde mich unsicher fühlen."

„Alle Wetter!" entfuhr es dem Anwalt.

„Ihre Einladung zum Donnerstag erledigt sich somit auch," gab ihm Meta zu hören.

Er faßte sich. „Wollt Ihr mich nun einmal zu Worte kommen lassen?"

Doch den Gefallen that Neidhart ihm nicht, sondern fragte dagegen: „Um eine gewandte Vertheidigung zu hören? Ich zweifle nicht, daß Dir zu Deiner eigenen Rechtfertigung ebensoviel Scheingründe zu Gebote stehen, wie wenn Du einen Raubmörder weißbrennst: wir verzichten indessen auf den neuen Beweis Deines juristischen Talents."

„Zumal Sie," setzte Meta hinzu, „in aller Eile kamen und wir Sie nicht wichtigeren Geschäften entziehen möchten."

Nun riß dem Geplagten die Geduld. „So hol's der Teufel, wenn mit Euch nicht zu reden ist." Und er stürmte hinaus.

Abermals waren die Eheleute ohne Zeugen. Die Frau nahm zuerst das Wort:

„Wir können seinen Umgang entbehren, unser Kreis bleibt groß genug."

„Ich denke!" gab der Mann kurz zu.

„Er ist von Stunde an todt für uns," lautete sie.

„Ja, ja!" ließ er fallen.

„Sammt seiner Frau und Tochter!" erweiterte Meta das Todesurtheil.

Neidhart fuhr sich über die Stirn, wie Jemand, der sich durch eine Unterhaltung gepeinigt fühlt:

„Ich bitte Dich, laß mich einen Augenblick allein!"

„Darf Rose Dir noch Adieu sagen?" Meta that die Frage auf halbem Wege zur Thür.

„Nicht nöthig!" versetzte der Sanitätsrath. Seine Gattin verschwand. „Ich war sehr aufgeregt," klagte er sich unverzüglich selbst an, „wir haben auf der Schulbank zusammen gesessen, in späteren Jahren alle Schicksale brüderlich getheilt, nun wird das nicht mehr sein, hin ist hin! Ich hätte lieber wer weiß was verloren!" Ein Klopfen an der Vorzimmerthür, das er vernahm, regte die Hoffnung in ihm an: „Sollte er zurückkommen?" Er eilte und öffnete, aber anstatt des Rechtsanwalts stand ein kleiner, weißhaariger Herr mit sehr klugen Augen vor ihm:

„Guten Abend, mein Sohn!"

„Du, lieber Vater?"

„Auf dem Wege zu meiner Spielpartie. Aber was war denn das? In der Hausthür stürmte Springborn wie besessen an mir vorbei, hört nicht und sieht nicht!"

Der Sanitätsrath mußte bekennen: „Wir haben uns soeben überworfen."

„Was?" erstaunte der Vater. „Du mit Deinem ältesten Freunde?"

„Ich hatte zufällig erfahren," erläuterte der Sohn, „daß er sich mit einem eingebildeten Leiden insgeheim an einen anderen Arzt gewendet."

Der Weißkopf lächelte: „Das nimmst Du ihm übel? Aber mein Sohn! Daran mußt Du doch gewöhnt sein, daß Patienten unter der Hand Pontius und Pilatus fragen?"

Der Sanitätsrath nickte: „Namentlich Frauen!"

Der Vater aber behauptete: „Dutzende von Männern sind darin auch Frauen!"

„Von jedem Andern," entgegnete der Gekränkte, „hätte mich's nicht verdrossen, doch gerade von Springborn! Und vollends, daß er zu Bärenhorst—"

Bei dem Namen fiel ihm der alte Herr in den Arm: „Bärenhorst? Halt, da sitzt der Wurm!"

„Nun ja, ich will's zugeben, Papa!"

„Wenn Du's auch nicht zugäbest, Georg! Der Mann ist Euch Allen ein Dorn im Auge, muß doch ein geschicktes Kerlchen sein!"

Die Bemerkung war dem Sanitätsrath keineswegs angenehm. „Auch Du läßt Dich verblenden?" fragte er stirnrunzelnd.

„Der Zunftneid ist das beste Zeugniß für ihn," antwortete der Papa.

„Ich kenne keinen Zunftneid!" erklärte Georg fest.

„Wos bringt Dich denn so in Harnisch?" begehrte sein Vater zu wissen.

„Eigentlich," entschuldigte er sich, „wurde ich nur heftig, weil Meta mir die Sache so gereizt vortrug."

Der Hörer hob beide Hände: „Göttliche Macht des zarten Geschlechts über uns! Aber was hat Bärenhorst unserem Freunde gesagt?"

„Nichts Anderes, als ich!"

„So! Wenn's nur wahr ist! Am Ende hat er ihm doch Etwas verordnet!"

„Das," meinte der Sanitätsrath, „könnte nur ein Charlatan!"

Der Vater schlug ihm leicht auf den Arm: „Du, die Gelegenheit würde ich benutzen, mich zu überzeugen was er versteht!"

„Georg sah in die klugen Augen: „Wie das?"

„Geh einfach hin," rieth der Greis, „und fühle ihm ganz kollegialisch auf den Zahn, Springborn sei Dein Intimus, Dir liege daran, zu wissen, wie Bärenhorst den Zustand angesehen!"

Der Sohn ergriff den Vorschlag lebhaft: „Ja, wirklich, lieber Vater, Du hast Recht, ich werd' es!"

„Wann?"

„Gleich morgen!"

„Schön!" nickte der Papa. „Aber laß es Dir auch nicht wieder leid werden, wenn ich weg bin!"

„Wieso?"

Der alte Mann schmunzelte: „Man kann nicht wissen!"

„Deine Worte," versicherte Georg, „wirken stets wie milder, fruchtbarer Regen."

Jener behielt seine Zweifel: „Worte wirken oft nur so lange, wie ihr Schall. Kommt ein Anderer und spricht anders —" er hielt inne und zuckte die Achsel.

(Fortsetzung folgt.)

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267

Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände werden auf Bestellung angefertigt.
Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!
Matratzen werden aufgepolstert.
Neue Rohrgeflechte für Stühle.
Billige Preise,
Prompte Bedienung.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.

Office: **4525 Madison Ave.**
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.—Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. ☞ Telephon 262.
Wohnung: **141 N. Alabama St.**
☞ Telephon 986.

Lieber u. Co's City Brauerei

Lagerbier und das berühmte **Pilsener Bier.**
—In Flaschen zu beziehen durch—
JACOB METZGER and COMPANY.

Lieblings-Bier.

Aurora!

Pilsener- und Lager-Bier
in Gebinden und Flaschen, zu beziehen von
August Erbrich,
No. 220 & 222 Süd Delaware Str.

C. Maus' Lagerbier Brauerei!

Liefert Lagerbier in Flaschen und Gebinden.
Telephon 221. Indianapolis, Ind.

CIBILS Flüssiges Beef Extrakt.

Enthält alle nahrhaften Bestandtheile des Rindfleisches in der schmackhaftesten und verdaulichsten Form.
Ein unschätzbarer Artikel für Kinder, Kranke und Schwächliche. Vortrefflich in Geruch und Geschmack; verdirbt nicht. Wird von allen Aerzten Europa's und Amerika's empfohlen.

8 Unzen.		4 Unzen.	
Kiste, 24 Flaschen	$18.00	Kiste, 24 Flaschen	$10.00
1 Dutzend Flaschen	9.00	1 Dutzend Flaschen	5.00

Zehn Pfund Kisten $1.25 per Pfund.
☞ Zubereitet von Gebr. Cibils, Buenos Ayres.

Agentur: James E. Ross & Co.,
No. 139 Süd Meridian Straße,
Indianapolis, Ind.

1843. R. Browning. 1887. R. C. Browning

Browning & Son,

Apotheker und Händler in Droguen, Chemikalien, ärztlichen Instrumenten, Bandagen, Glaswaren, Bürsten, Kämmen, feinen Parfümerien, Toilettenartikeln, Gewürzen, Färbestoffen 2c.
Am alten Platze.
Apotheker Halle!
7 & 9 Ost Washington Straße.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Ziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleis- und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleis, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vorthe's für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einer Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
J. D. Baldwin,
Distrikt Passagier Agent,
No. 36 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills. W. G. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

**Luxus